

und grausamsten Weise. Sie hofft, ihren Widerstand gegen die Vermählung mit Hartmut dadurch brechen zu können, daß sie ihr die niedrigsten Dienste einer Magd zumutet; sie muß Holz herbeitragen und die Zimmer heizen; auch trennt sie die immer grausamer werdende Normannenkönigin von den Jungfrauen, die zugleich mit Gudrun geraubt worden waren.

Bergebens bittet Hartmut, als er zurückkehrt und von der üblen Behandlung hört, die Mutter um Schonung; auch seine Schwester Ortrun, die herzliches Mitleid mit der unglücklichen Gudrun hatte, vermag deren Los nicht zu bessern. Immer ingrimmiger wird Gerlind, als sie nichts ausrichtet. Gudrun muß schließlich die Gewänder nicht nur der Königin, sondern sogar des Gesindes am Meeresstrande waschen und ist vor Schlägen nicht sicher, wenn sie der bösen Königin vor Augen kommt. Wohl empfindet sie die ihr angethane Schmach tief, doch ihr Herz bleibt geduldig und ihr Sinn treu; die Hoffnung auf Rettung hält sie aufrecht. Und eine ihrer Jungfrauen, namens Hildburg, fleht so lange, bis ihr gestattet wird, die Arbeit der vereinsamten Königstochter zu teilen. Das erleichtert ihr ein klein wenig ihr bitteres Los, daß sie ihrer Freundin das Leid klagen kann.

3. Als die Normannen durch den heimlichen Aufbruch bei Nacht sich der Rache der Friesen entzogen hatten, war Wate mit Herwig notgedrungen in die Heimat zurückgekehrt. Die Verluste, die sie auf dem Wälpensande erlitten hatten, waren zu groß, als daß man augenblicklich an einen Heereszug zur Befreiung Gudruns hätte denken können. Hilfe mußte sich trotz ihres Schmerzes etwa 13 Jahre gedulden, ehe die Jugend ihres Landes herangewachsen war.

Auf einer Flotte fährt dann Wate mit Gudruns Bruder Ortwin und ihrem Verlobten Herwig nach dem Normannenlande. Gerlind hat Gudrun und Hildburg trotz schneidender Kälte wieder mit Wäsche ans Gestade gesendet: da nahen sich in kleinem Rachen zwei fremde Männer, vor denen die Jungfrauen zuerst fliehen wollen; aber, freundlich begrüßt, geben sie doch Antwort auf die Frage, ob die vor Jahren aus Friesland geraubte Königstochter Gudrun noch lebe. Bald stellt sich heraus, daß Ortwin und Herwig mit Gudrun selbst sprechen. Der Bräutigam möchte am liebsten, nachdem er die Braut in ihrem bedauernswerten Zustande erkannt hat, sie auf der Stelle wegführen; doch Ortwin wehrt ihm: im Waffenkampfe sei die Schwester geraubt worden; auf dieselbe Weise wolle er sie auch zurückgewinnen.

So muß Gudrun noch einmal zu der bösen Gerlind zurückkehren; doch wirft sie in sicherer Erwartung der Rettung die Gewänder, statt sie zu